

Néstors *Addio* lässt ihn erzählen. Schreiben, was ihn bewegte, was ihn zu seinem Entschluss führte, wo er sich in seinem diskreten Nachsinnen zum eigenen Selbst befand. Einem Selbst, dem die Kraft zu eigenständigem Verfügen über sich abhandenzukommen drohte.

Unter Protest verließ Néstor das Leben, gerade weil er es liebte – »dejo la vida bajo protesta pues la amo [...] me rehúso a depender de alguien para que se ocupe de lo mío, ¡horror de los horrores!«

Seine letzten Worte sind ein beeindruckender Text: *Addio* <http://nestorbraunstein.com/>²

Ein später, milder Sommertag ließ ihn gehen. Wer ihm am nächsten Tag unter Anteilnahme der Welt folgen sollte, konnte er nicht wissen.

Ulrich Hermanns Kommentar zu Néstor A. Braunsteins letzten Worten findet sich hier: <https://www.risszeitschriftfuerpsychoanalyse.org/riss-98>

Abstracts

Laurence Bataille, *Es fehlt mir an Sein*, Kommentar: Mai Wegener

Der erstmals 1981 in der Zeitschrift *Ornicar?* erschienene Text nähert sich der Frage des Antisemitismus ausgehend von einer Erfahrung, die besonders in der Psychoanalyse ihren Echoraum findet: der Erfahrung einer Enteignung »unseres Seins«, der wir als Sprechwesen nicht entgehen können. Im zweiten Teil ihres Textes zeichnet Bataille, anhand von zwei Kinderszenen, den Einsatz des Signifikanten »Jude/Jüdin« nach, der – als ein Versuch, diese Enteignung zu stoppen – den Hass formen wird, dessen »Endlösung« wir kennen. Die Radikalität ihres Ansatzes liegt darin, dass sie die Frage des Antisemitismus nicht vom Sinn, sondern von der Frage des Seins her angeht.

Dem Wiederabdruck des Textes von Laurence Bataille – für dessen freundliche Genehmigung wir Édition du Seuil danken – folgt eine Kommentierung durch Mai Wegener.

Schlüsselwörter: Sprechwesen, Sein, Entzug

* * *

Léna Hirzel, *Anne-Lise Stern – »Das Seminar«*, *Eine Bezeugung*

Im April 1944 wurde Anne-Lise Stern in Paris denunziert, verhaftet und nach Auschwitz deportiert,

weil sie Jüdin war. Als Überlebende zog sie nach ihrer Rückkehr aus Auschwitz wieder nach Paris und wurde, mit Jacques Lacan, Psychoanalytikerin. Angesichts des Erstarkens des Negationismus begann sie im Jahr 1979, was sie als »Forschung-Bezeugung« bezeichnete. Der Beitrag ist anlässlich der Übersetzung ihres Buches *Le savoir-déporté* ins Deutsche entstanden. Er ist der Versuch zu sagen, was ihr »Seminar« war, was es mit den Teilnehmern machte, welche Effekte es hatte, Anne-Lise Stern beim Sprechen, beim Ausarbeiten zuzuhören, beim »Stricken« der »Niederschläge« der Lager in unseren singulären Geschichten und in unserer kollektiven Geschichte.

Schlüsselwörter: Anne-Lise Stern, Lacan, Shoah, Seminar

* * *

Eva Maria Jobst, *Zu Anne-Lise Stern: Le savoir-déporté / Früher mal ein deutsches Kind*

Der Beitrag fragt mit und ausgehend von Anne-Lise Sterns *Le savoir-déporté*. Gibt es eine Analyse nach der Shoah und wenn ja, welche. Mit Stern schreibt sich der Beitrag der lacanschen Psychoanalyse als einer zu, die nach Auschwitz nicht nur nicht mehr dieselbe ist, sondern auch davon gezeichnet sein muss, dass Auschwitz nicht ad acta gelegt werden kann. Der Beitrag zeichnet Anne-Lise Sterns eben auf diesen Punkt insistieren-

den Interventionen nach, ausgehend von der deutschen Übersetzung, um deren Schärfe aber erst im Zurück zum Original wiederzuentdecken.

Schlüsselwörter: Anne-Lise Stern, Lacan, Shoah, Übersetzung

* * *

Judith Kasper, *Sprachwunden, Verdachts hermeneutik, semantische Fallen – Eine lose Sammlung*

Der Beitrag ist eine lose Sammlung von Anekdoten, Szenen, Zitaten, in denen auf unheimliche Weise die antisemitisch angereicherte Sprache aufscheint, als eine, die uns immer wieder von Neuem heimsucht. Der Beitrag eröffnet zugleich eine a-hermeneutische Lesart und Schreibweise, die versucht, sich im Äquivoken haltend, Dichotomien zu unterwandern und an ein Abseits des Semantischen zu rühren.

Schlüsselwörter: Shoah, Antisemitismus, Anasemie, Lacan, Derrida, Lanzmann, Anne-Lise Stern, Droste-Hülshoff

* * *

Jean-Claude Milner, *Lacan der Jude*

»Lacan der Jude« ist das 5. Kapitel in Jean-Claude Milners Werk *L'universel en éclats. Court traité politique 3*, Lagrasse 2014, Verdier. Milner arbeitet in diesem Beitrag

gegen den Dreifuß des Peregrinus an – die Wahrheit im Sinne des *Quod semper, quod ubique, quod ab omnibus*, »immer, überall, von allen« –, vom dem sich die Idee des »tout« (des all-, des Ganzen) ableitet. Der Name »Jude« ist derjenige, der dem *all-* am hartnäckigsten widersteht. Milner zeichnet die Konsequenzen bis ins 20. Jahrhundert nach und auch, inwiefern von dorthier Lacans Denken aufzufassen ist.

Übersetzt von Eva-Maria Jobst und Judith Kasper.

Schlüsselwörter: Universalismus, Universalismus-Kritik, Antisemitismus, Lacan

* * *

Karl-Josef Pazzini, *Transmission des »Antisemitismus«*

Der Beitrag geht psychoanalytisch inspiriert den unbewussten Dimensionen bei der Erkennbarkeit des Antisemitismus nach. Transmission als unbewusster Prozess hat keine geradewegs identifizierbaren Inhalte. Dies im Unterschied zur Tradition. Unbewusst wird das, was hellwach »Antisemitismus« genannt wird, anders codiert, umcodiert, zensiert, fragmentiert, getarnt. Einzelne Elemente erscheinen bei Gelegenheit komponiert mit anderen Elementen wieder im Handeln, Fühlen, Denken und Sprechen des je individuellen Subjekts an der Oberfläche, nicht unbedingt direkt erkennbar, weder für Sprecher

oder Handelnde noch unbedingt deutlich für Beobachter. Züge des Antisemitismus lassen sich demnach ähnlich wie in einer Traumdeutung erkennen. Kompliziert wird Identifizierung und Tradierung des Antisemitismus noch dadurch, dass weder der Antisemitismus noch der Anti-Anti-Semitismus weiß, was *Jude* ist. Der Anti-Anti-Semitismus tut so, als wisse er, was Anti-Semitismus ist. Der Beitrag versucht in der Behauptung einer leichten Identifizierung des Antisemitismus etwas zu entdecken, was in diesem Gestus jedenfalls wenig mit Judentum zu tun hat. Dabei gibt es natürlich Antisemitismus. Die im Beitrag enthaltenen Beispiele und die separat notierten »Fragmente aus Analysen« möchten das belegen.

Schlüsselwörter: Antisemitismus, Transmission, Tradition, Traumdeutung

Karl-Josef Pazzini, Zu Delphine Horvilleur: *Transmission von »Antisemitismus« im Judentum*

Hervorgehoben werden einige Züge aus Delphine Horvilleurs Buch *Überlegungen zur Frage des Antisemitismus* (übers. von N. Denis, Berlin 2019, Hanser). Horvilleur arbeitet aus der Tradition und Transmission des Judentums eine Art Impfung gegen Antisemitismus heraus, indem sie auf antisemitische Motive in der Tora hinweist.

Sie zeichnet durch die Generationen, die Genealogie eine wiederkehrende Auseinandersetzung um die Differenzierung des jüdischen Selbstverständnisses nach, das nie gelingen kann.

Schlüsselwörter: Transmission, Judentum, Antisemitismus, Delphine Horvilleur

* * *

Mai Wegener, Zu Louis Kaplan: *Vom jüdischen Witz zum Judenwitz*

Kaplans 2020 unter dem Titel *At Wit's End: The Deadly Discourse on the Jewish Joke* erschienenen Buch untersucht nicht-jüdische Witze an sich, sondern genauer deren Verwendung. Es befasst sich mit Sammlungen, Debatten, Interpretationen und Aufladungen – und befragt so die Grenze zwischen der Frage, was jüdisch sei, zum Antisemitismus. Dass Kaplan sich dazu das Medium des Witzes – diese eminent sprachliche Affektmaschine mit Beteiligung des Unbewussten – ausgesucht hat, macht seine Untersuchung besonders spannend.

Schlüsselwörter: jüdischer Witz, Antisemitismus, Unbewusstes